



Strategie der Geldanlage

Internetblase, Lehman-Pleite, Finanz- & Wirtschaftskrise, Griechenland, Schuldenkrise, Euro-Rettungsschirm, der Goldpreis auf Allzeithoch, die Zinsen niedrig wie nie, die Flucht in die Immobilie, ein 8 %-Kursrutsch beim DAX an einem Tag – Geldanlage im 21. Jahrhundert ist zu einer herausfordernden Aufgabe geworden.

Das magische Dreieck der Geldanlage

Rendite, Risiko, Liquidität (und Steuern)

Jede Geldanlage ist seit jeher durch drei (Haupt-)Faktoren charakterisiert: Rendite, Risiko und Liquidität. Die Rendite stellt den Ertrag einer Geldanlage dar und wird in aller Regel auf Jahresbasis berechnet. Das Risiko bestimmt das Verlustpotential einer Geldanlage. Hierfür gibt es keine einheitliche Kennziffer, geläufig ist die Angabe der Volatilität (Schwankungsbreite) der Kurse. Rendite und Risiko stehen in einem diametralen Verhältnis zueinander – je höher die potentielle Rendite, desto höher das Risiko. Für den Faktor Liquidität, also die jederzeitige Veräußerbarkeit einer Geldanlage, gilt das nicht. Eine „riskante“ Geldanlage kann genauso liquide sein wie eine „sichere“ Geldanlage. Liquidität ist für Privatanleger oftmals auch nicht entscheidungsrelevant, können sie doch sehr gut abschätzen, wie sehr sie auf liquide Anlagen angewiesen sind oder nicht. Die häufigsten Fragen drehen sich deshalb rund um die Begriffe Rendite und Risiko. Hier gibt es auch die größten Missverständnisse.

Und: beachtet man in Deutschland zudem die unterschiedliche Besteuerung von Kapitalerträgen je nach Vertragsart, so wird das Dreieck sogar zum Viereck!

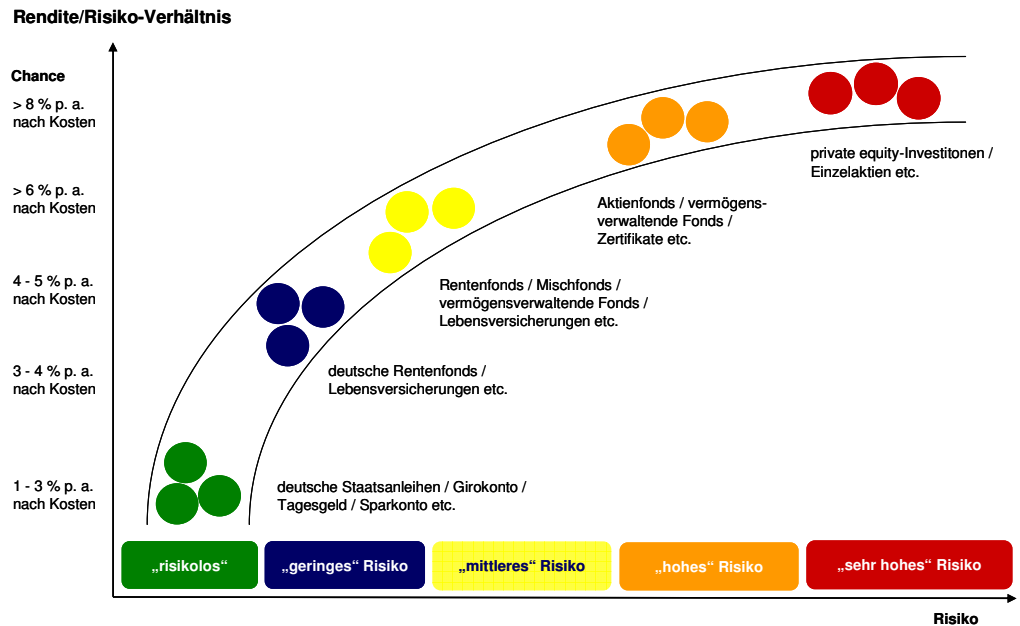
Rendite & Risiko

Rendite/Risiko-Verhältnis

Die Grundregel, dass eine hohe Rendite nur mit einem hohen Risiko erwirtschaftet werden kann, ist leicht zu erklären. Sofern Anleger das Risiko eingehen, eventuell Teile ihrer Investition zu verlieren, so muss die in Aussicht gestellte Rendite höher ausfallen, als wäre dieses Risiko nicht gegeben. Anderenfalls würden alle Anleger nur in die risikolose Geldanlage investieren. Diese Nachfrage hätte zur Konsequenz, dass der Preis der Geldanlage steigen würde. Dies wiederum hätte niedrigere Renditen zur Folge. Im Allgemeinen wird das Rendite/Risiko-Verhältnis – vereinfacht – wie folgt dargestellt.



Illustration



Rendite & Risiko & Zeit

Leider ist diese Darstellung jedoch wirklich sehr einfach gehalten. Für die Bestimmung des „Risikos“ wird einer der wichtigsten Faktoren außer Acht gelassen: Zeit! Dies wird anhand der unten stehenden Grafik deutlich.

Für die Beschreibung des Risikos einer Geldanlage gibt es verschiedene Kennziffern – eine davon ist die Volatilität (Schwankungsbreite). Dieser Wert gibt an, um wie viel Prozent die Renditen in der Vergangenheit nach der „Gauß’schen Normalverteilung“ um den Mittelwert/Durchschnitt „schwanken“.

Hätten Sie z. B. Ihr Geld ab dem Jahr 1970 für jeweils ein Jahr zu 100 % in Aktien investiert, so hätten Sie über alle Jahre bis Ende 2010 eine durchschnittliche Rendite von 9,40 % p. a. erzielt. Diese Rendite wäre aber nicht jedes Jahr gleich hoch ausgefallen. Im schlechtesten Jahr hätten Sie einen Verlust von 38,59 % erleiden müssen, im besten Jahr hätten Sie einen Gewinn von 58,55 % erzielt. Die Volatilität betrug für alle Jahre 20,48 % p. a.

Bei Anlagen, die Sie jährlich mit einem 1-Jahres-Horizont in Rentenpapieren getätigt hätten, betrug diese lediglich 5,03 % p. a. (die durchschnittliche Rendite lag bei 7,12 % p. a. – im besten Jahr hätten Sie eine Rendite von 19,49 % erzielt, im schlechtesten Jahr hätten Sie einen Verlust von 5,02 % verzeichnet).

Damit erscheint auf den ersten Blick die Geldanlage in Renten weniger risikobehaftet zu sein als die Geldanlage in Aktien – sofern man den Anlagehorizont nicht beachtet!

Hätten Sie nämlich Ihr Geld ab dem Jahr 1970 für je 20 Jahre zu 100 % in Aktien investiert, so hätte die durchschnittliche Rendite über die jeweiligen 20-Jahres-Perioden 9,82 % p. a. betragen. In der besten 20-Jahre-Periode hätten Sie dabei eine Rendite von 16,77 % p. a. erzielt, in der schlechtesten wäre die Rendite mit 3,17 % p. a. wesentlich geringer ausgefallen. Die Volatilität betrug jedoch durchschnittlich 3,16 % p. a. und lag damit unter der Schwankungsbreite von Rentenanlagen im einjährigen Bereich!

Mit anderen Worten: eine Investition mit einem 1-Jahres-Horizont zu 100 % in Renten wäre in der Vergangenheit „riskanter“ gewesen als die Investition Ihres Geldes zu 100 % in Aktien, sofern Sie einen Anlagehorizont von 20 Jahren hatten.



Illustration

Anlagematrix



Dieser statistischen Auswertung liegen die Zeitreihen der Indizes MSCI World (€-Basis) und RexP von 01.01.1970 bis 31.12.2010 zugrunde

Diversifizierung & Korrelation

Legen niemals alle Eier in einen Korb!

Die oben genannten Zahlen aus der Vergangenheit bieten jedoch keine Gewähr, dass ein höheres Anlagerisiko auch in Zukunft stets mit höheren Renditen belohnt wird. Über eine Geldanlage kann aber immer nur ex ante entschieden werden, sie ist immer auf die Zukunft gerichtet. Und diese Zukunft vermag niemand genau zu prognostizieren. Deshalb ist es wichtig, Geldanlagen breit zu diversifizieren. Nach Möglichkeit sollte das Geld sowohl in Renten als auch in Aktien, Rohstoffen, Hedgefonds oder Immobilien investiert sein. Zwar ist eine ausgewogene Mischung sinnvoll, diese Mischung kann aber auch „aufgebaut“ werden und sich im Laufe der Zeit ändern. Sofern z. B. in jungen Jahren mit einem Aktienfondssparplan der Grundstein für die (langfristige) Altersvorsorge gelegt werden kann, so können später konservativere Geldanlagen hinzugefügt werden – vermögensverwaltende Fonds und/oder Rentenfonds, eine selbst genutzte oder vermietete Wohnung etc.

Korrelation

Dabei ist zu beachten, dass sich nach Möglichkeit die einzelnen Geldanlagen in ihrer Ausrichtung nicht ähneln sollten. Wäre dies der Fall, so läge die Korrelation der einzelnen Geldanlagen bei dem Faktor 1. Dieser Faktor beschreibt, dass die einzelnen Geldanlagen bei steigenden Kursen alle in ihren Kursen steigen und bei fallenden Kursen alle Geldanlagen fallen. Sinnvoll ist es deshalb, mehrere Geldanlagen in einem Portfolio so zusammen zu fügen, dass diese möglichst wenig miteinander korrelieren. Z. B. können die Immobilienpreise wie im Jahr 2011 deutschlandweit ansteigen, während die Aktienkurse einen Crash erleiden mussten. Ein Portfolio, welches Immobilien und Aktien miteinander vereint, ist bei einem solchen Crash wesentlich weniger betroffen als ein Portfolio, welches nur Rohstoffe und Aktien enthält.

Rendite & Garantien

Garantiegeber

Sofern eine Geldanlage mit Garantien ausgestattet ist, so sind zwei wesentliche Faktoren zu beachten: der Garantiegeber als solches sowie die Kosten der ausgesprochenen Garantie. Entscheidend ist zunächst die „Güte“, die Finanzstärke eines Garantiegebers. Dies wurde vor allem im Jahr 2008 augenscheinlich. Selbst eine so renommierte Investmentbank wie Lehman Brothers kann insolvent gehen und fällt dann als Garantiegeber aus. Zudem gilt, dass die Finanzstärke des



Garantiegebers umso wichtiger ist, je länger der Zeitraum der ausgesprochenen Garantie ist. Aber auch hier gilt: eine letzte Sicherheit kann es hier nicht geben. Spricht z. B. die heute weltweit finanzstärkste Versicherungsgesellschaft eine Renditegarantie von 2,25 % p. a. aus (Rechnungszins 2011) und erwirtschaftet sie innerhalb der nächsten 20 Jahre nur eine Rendite unterhalb dieses Garantiezinses, so wird auch diese Versicherungsgesellschaft in 20 Jahren insolvent sein. Denn durch die exponentielle Funktion der Zinses-Zins-Rechnung werden die zugesagten Kapitalauszahlungen immer höher, die Verluste in gleichem Maße aber ebenfalls.

Garantiekosten

Garantien kosten Geld und diese Kosten schmälern die Rendite. Denn diese Garantien können nur auf zwei Wegen dargestellt werden. Entweder erfolgt die Geldanlage in risikolosen, dafür aber renditeschwachen Produkten. Oder es muss eine Versicherungslösung gefunden werden, wobei dann Versicherungsbeiträge zu zahlen sind.

Steigende Volatilität

United Airlines 2008

Eines dürfte gewiss sein: die Volatilität wird in Zukunft steigen. Grund hierfür – neben anderem – ist der vollautomatische, auf streng definierten Regeln und extrem komplexen Algorithmen basierende Computerhandel. Computer handeln Aktien und andere Finanzmarktprodukte mittlerweile in Sekundenbruchteilen. Ein Beispiel macht das anschaulich.

Im Jahr 2008 brach der Aktienkurs der Fluglinie innerhalb von 2 Minuten um 75 % ein. Angeblich war die Fluglinie insolvent. Das war sie tatsächlich auch, allerdings im Jahr 2002. Das Insolvenzverfahren wurde jedoch schon 2006 erfolgreich abgeschlossen. Die Meldung, wonach die Fluglinie insolvent sei, stammte tatsächlich aus dem Jahr 2002 und tauchte 2008 – aus welchen Gründen auch immer – mit neuem Datum unter den „beliebtesten Artikeln“ der Zeitung „Florida Sun Sentinel“ auf. Wahrscheinlich von der Nachrichtensuchmaschine von Google gefunden, wurde die Nachricht später von Bloomberg News Service, einem Datenlieferanten für Börsennachrichten, verbreitet. Spätestens dann wurde sie von jenen Computerhandelsprogrammen, die das Internet nach den jeweils neuesten Presseberichten systematisch „durchkämmen“ gefunden, was einen massenhaften, sofortigen Verkauf der Aktie von United Airlines zur Folge hatte.

Fragen & Überlegungen

Welche Ziele streben Sie mit Ihrer Geldanlage an?

Eine Zielfestsetzung ist bei der Geldanlage essentiell wichtig. Sparen Sie z. B. Geld als Eigenkapitalbasis für eine Immobilienfinanzierung an, so sollten Sie hierfür nur moderate Geldanlagerisiken eingehen. Im Bereich der Altersvorsorge gilt dies zwar ebenfalls, allerdings relativieren sich beispielsweise die Kursrisiken bei Aktienanlagen durch den langen Anlagehorizont. Hier können diese Risiken – sofern man das will – durchaus eingegangen werden.

Können Sie auf Grund Ihres Einkommens und/oder Ihres Vermögens Risiken eingehen (Risikotragfähigkeit)?

Verfügen Sie über ein hohes Einkommen, so können Sie – unabhängig davon, ob Sie das wollen oder nicht (siehe unten Risikobereitschaft) – eher Risiken bei Ihrer Geldanlage eingehen als wenn Sie nur geringe Einkünfte erzielen. Denn der Faktor Liquidität spielt eine geringere Rolle, da Sie die Fähigkeit haben, Ihre Geldanlagen auch über einen längeren Zeitraum innerhalb eines schwierigen Börsenumfeldes zu halten. Sind Sie im Zweifel auf die jederzeitige Auflösung Ihrer Geldanlagen angewiesen, so gilt das nicht.

Können Sie „mental“ mit den Risiken einer Geldanlage umgehen (Risikobereitschaft)?

Auch wenn Ihnen eine hohe Risikotragfähigkeit attestiert werden kann, so heißt das nicht, dass Sie Risiken bei Ihrer Geldanlage eingehen müssen, sofern Sie das nicht wollen. Es kann sein, dass Sie schlicht und ergreifend nicht gewillt sind, Ihre Geldanlagen einem Kursrisiko auszusetzen, da Ihnen das emotional Unbehagen bereitet. Daran kann niemand etwas ändern und daran sollte auch niemand etwas ändern. Sie allein sind es, die/der sich Ihre Risikobereitschaft „bewusst“ machen muss. Ansonsten werden Sie einem Herdenverhalten verfallen. Viele Privatanleger bringen erst dann den Mut auf, in Aktien/Aktienfonds zu investieren, wenn die Kurse steigen. Denn steigende



Themenblatt

zur Strategie der Geldanlage

Kurse vermitteln das Gefühl der Sicherheit. Sobald die Kurse jedoch wieder fallen, verkaufen viele Privatanleger ihre Geldanlagen, um entstandene (zunächst nur fiktive) Verluste zu begrenzen. Daraufhin steigende Kurse können diese fiktiven Verluste nicht mehr wett machen, diese wurden tatsächlich realisiert.

Notizen

Ort / Datum

Mandantin / Mandant

Beraterin / Berater